

Daß Herr Degerando sich meiner so gütig erinnert hat, ist mir von unschätzbarem Werthe, auch schon seines persönlichen Urtheils wegen.

211. *Friedrich Schlegel an August Wilhelm Schlegel*

Köln. Den 6<sup>ten</sup> November 1807.

5 Herzlich geliebter Bruder, ich war eben im Begriff das Gedicht an Dich, wodurch ich nur eine alte Schuld abtrage abzusenden, als ich Deinen letzten [Brief] vom 18<sup>ten</sup> October erhielt. Wär er nur froher und heitrer gestimmt! — Was die Klagen über meine äußre Noth betrifft, so sind die Veranlassungen dazu freilich immer noch dieselben.  
10 Sieh aber darin ja keinen Anspruch auf Deine freundschaftliche Hülfe. Ich habe Dir ohnehin schon bei meinen Besuchen immer große Unkosten verursacht. Und wäre Deine Geldlage jetzt auch noch so gut, so würdest Du doch mit Recht ausschließend und vor allen andern an die Mutter denken, von deren Lage Dich meine Sendung vom 20<sup>ten</sup> October  
15 unterrichtet haben wird. — Auf die Aussicht in Rom fing ich freilich schon an in der letzten Zeit nicht mehr zu hoffen und dachte mir wohl daß es ein leeres Projekt mehr gewesen sei. Es war mir aber sehr unangenehm, keinen Brief von der Staël in dem Deinigen zu finden. Ich kann mich überhaupt nicht beklagen, daß sie überflüßig viel  
20 Freundschaft für mich hätte.

Was ich Dir in dem Gedicht zugeschrieben habe, ist übrigens auch mein ganz prosaisch voller Ernst; daß noch ein ganz neues Leben für Dich beginnen wird und daß Du in der Kunst noch gar nicht alle Deine Kräfte kennst. Seit mich Karl der V so lebhaft beschäftigt,  
25 ist es mir recht deutlich geworden, daß Du für das Deutsche Theater unendlich viel wirken könntest, und der neue Gründer und Schöpfer desselben werden. Die Klarheit und Entfaltung, die Dir, Goethe und Tieck natürlich ist, erreiche ich doch nur durch Anstrengung und Gewalt. Und Du würdest mit mehr Ernst als Tieck, nach richtigeren  
30 Grundsätzen als Schiller und Goethe auch viel mehr bewirken können. Ich glaube, Du hast Dich bisher von einem falschen Begriff von der Erkenntniß Deines eigentlichen dramatischen Berufs ableiten lassen; indem Du Dir einredetest, Du seiest vorzüglich epischer Natur. Wenn aber dieß der Fall wäre, so hättest Du gewiß auch unter den ungünstig-  
35 sten Umständen den Tristan schon lange fertig gemacht; denn das ausschließende Talent führt auch die Lust mit sich. Ueberdem hat sich das Verhältniß des Epischen und Dramatischen bei den Griechen und bei uns wohl sehr geändert; die Klarheit der Entfaltung, die bei den Griechen das Epische unterscheidet, ist die erste Bedingung historischer